

# Hotspot Hütschenhausen

Aller Anfang ist Architektur: Die Nachverdichtung des Dorfkerns des westpfälzischen Orts macht gerade Furore. Das Projekt des Kaiserslauterer Büros bayer / uhrig und eines ortsansässigen Unternehmers war unter anderem für den wichtigen DAM-Preis nominiert. Es glänzt mit Flair und konzeptionellen Ideen.



Wie ein Gruß aus der pfälzischen Cinque Terre. FOTO: MARKUS CLAUSER



Gute Aussichten: Blick auf die Einfamilienhäuser. FOTO: MICHAEL HEINRICH



Mehr Platz: schräg gestellte Wände im Wohnraum. FOTO: MICHAEL HEINRICH

VON MARKUS CLAUSER

Ein dreigeschossiges Mehrfamilienhaus wie ein Postkartengröß aus der pfälzischen Cinque Terre. Blass petrolfarben, rote Markisen verschaffen den umliegenden Zimmern zusätzliches Potenzial. Die Loggien, die sich dadurch wie mit offenen Armen nach außen weiten, verströmen rare Grandezza. Das Haus ist das Entrée eines Areal der westpfälzischen Gemeinde, das derzeit für Furore sorgt.

Die Grundrisse mit schräg gestellten Wänden im zentralen Wohnbereich verschaffen den umliegenden Zimmern zusätzliches Potenzial. Die Loggien, die sich dadurch wie mit offenen Armen nach außen weiten, verströmen rare Grandezza. Das Haus ist das Entrée eines Areal der westpfälzischen Gemeinde, das derzeit für Furore sorgt.

Als einziges Projekt aus der Pfalz – und darüber hinaus – war die sogenannte „Nachverdichtung Dorfkern Hütschenhausen“ für den Preis des Deutschen Architekturpreises in Frankfurt nominiert. bayer/uhrig architekten sind damit im aktuellen „Architekturführer Deutschland“ vertreten – auch das ein Alleinstellungsmerkmal in der Region. Einen „best ar-



Blass petrolfarben, rote Markisen, zentral hat das zweigeteilte Mehrfamilienhaus einen sinnfälligen Versatz: das Entrée des neuen Areal im Dorfkern. FOTO: MICHAEL HEINRICH

chitects 2025“-Award haben die beiden mit ihrem Dorf-Upgrade ebenfalls gewonnen, zu dem außerdem ein kantig-funktionaler Bau mit poppig-postmodernem verspieltem Treppenhäuser gehört: Er bietet Platz für eine Arztpraxis und betreutes Wohnen. Der Eingang liegt auf der Rückseite, wo sich ein Platz großzügig öffnet. Ein weiteres Wohnhaus ist geplant.

## Die Pfalzvertreter

Zunächst aber wurden neun, teils spiegelbildliche Einfamilienhäuser zu einem Ensemble am Feldrand gruppiert. Identische Häuser mit Holzfenstern: ein sinnvoller Typus mit unverbaubarer Aussicht. Gradlinig: ein Ziegel-Massivbau mit Pfettendach, Sockel und rückseitig eingeschnittener Fassade. Dazu eine offene Holzkonstruktion als Stellplatz mit integrierter Box – potenziell ein Geräteschuppen. Beigefarbene Markisen klappen aus.

## Abseits der Monotonie

Im Inneren: maßvolle Dimensionen, kein Keller, ein Bad, aber eine kleine Galerie.

Ein Landschaftsgärtner war eingebunden; in den Vorgärten sprießt es im Sinne des Arterhalts. „Einfamilienhäuser stehen heute für Flächenfraß und soziale Monotonie. Uns erscheint dieser Bautypus nur dann noch gerechtfertigt, wenn er der Nachverdichtung des Bestands dient“, lässt sich das an nützlichen Provokationen interessierte Architektenpaar zitieren. Ursprünglich sollte auf dem Gelände nach dem Abriss maroder Wirtschaftsgebäude ein „Wohnpark“ entstehen.

Ein Glücksfall

Der Bebauungsplan war bereits beschlossen, der Investor sprang dann jedoch ab. Danach lag die Fläche nahe der Ortsmitte jahrelang brach. Jetzt hat der ortsansässige Immobilienun-



Einfach sinnvoll: Einfamilienhaus mit Sockel. FOTO: MICHAEL HEINRICH



Alles da: Einfamilienhaus-Ensemble am Feldrand. FOTO: MICHAEL HEINRICH

ternehmer Enrik Reimchen übernommen. Die Zusammenarbeit mit dem Duo Bayer/Uhrig lief bemerkenswert gut.

## Kalte Nahwärme

Dirk Bayer ist auch Dekan des Fachbereichs Architektur der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau. Andrea Uhrig, einst Meisterschülerin von Coop Himmel(b)au-Gründer Wolf D. Prix an der Wiener Uni für angewandte Kunst, lehrt als Professorin für Baukonstruktion und Entwerfen an der Hochschule Koblenz. Bereits ihr dritter, zunächst sehr kontrovers diskutierter Bau – das Haus Göppner in Ramstein aus dem Jahr 2002 – wurde im Deutschen Pavillon bei der Architekturbiennale in Venedig ausgestellt – als vorbildlich. Sehr klug ist nun ihr Vorschlag, für die Nachverdichtung kalte Nahwärme samt eines Rückhal-



Teils stehen die Einfamilienhäuser gespiegelt. FOTO: MICHAEL HEINRICH



Kein Keller, aber eine kleine Galerie: die Rückseite. FOTO: MICHAEL HEINRICH

tebeckens für Regenwasser als Quartierslösung für die Wärmeversorgung zu nutzen.

Dabei wird durch bis zu 160 Meter tiefe Sonden erschlossene Erdwärme mittels angeschlossener Sole/Wasser-Wärmepumpen zum Heizen und leichten Kühlen verwendet. Stammt die dafür notwendige Energie aus Ökostrom, ist das Verfahren nahezu CO2-neutral. Ein Konzept für die Zukunft – in diesem Sinn dem alternativen Suburbia-Entwurf von bayer/uhrig in Hütschenhausen ähnlich. Der Ort fand übrigens 1295 als „Hizhusin“ eine erste Erwähnung, was so viel bedeutet wie „die Häuser des Hizo“. Ein gutes Ornen übrigens. Aller Anfang ist Architektur.

## LESEZEICHEN

„Architekturführer Deutschland 2026“, herausgegeben von York Förster, Christina Gräwe und Peter Cachola Schmal: DOM publishers, Berlin; 202 Seiten, 28 Euro.